

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrundstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 31. Dezember 1930

Nummer 104

## ZUM JAHRESWECHSEL!

Das Jahr 1930 scheidet und hinterläßt wenig angenehme Erinnerungen. Lange Zweifelsfragen, wie sich wohl das Schicksal des deutschen Volkes und besonders der Arbeiterklasse gestalten werde, stehen an der Schwelle des neuen Jahres. Rund vier Millionen Arbeitslose rufen nach Arbeit und Brot; dazu kommen zwei Millionen Kurzarbeiter, deren Einkommen auf einen kaum noch erträglichen Stand herabgedrückt ist.

Den noch im Arbeitsprozeß Verbleibenden sollen mit brutaler Macht und unter Zuhilfenahme der staatlichen Schlichtungsinstanzen die teilweise schon unter dem Existenzminimum liegenden Löhne noch weiter herabgedrückt werden. Unter dem Druck der Wirtschaftskrise wird versucht, die sozialen Errungenschaften der Nachkriegszeit wieder zu beseitigen. Die tiefgreifende politische Zerrissenheit des deutschen Volkes leistet diesem Vorhaben stärksten Vorschub. Deshalb gilt es, die Pläne der uns entgegenstehenden Kräfte des vereinten Unternehmertums in gemeinsamem Handeln mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Ob es im neuen Jahre gelingt, die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern oder ob sie sich damit begnügen muß, das Erreichte zu verteidigen und Kämpfe zu führen gegen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rückschritt, vermag niemand vorauszusagen. Es hat keinen Sinn, Illusionen zu erwecken und Resignationen zu machen, die völlig unerfüllbar sind.

Die schwerste Verantwortung für eine bessere Zukunft lastet auf den Schultern der Gewerkschaften. Dieses Kraftzentrum der Arbeiterschaft einig, stark und geschlossen zu erhalten, ist unsere höchste Aufgabe. Der Verband der Deutschen Buchdrucker war für seine Mitglieder stets der sicherste Hort und Schutz in allen Lebenslagen; er wird es bleiben, wenn jeder einzelne seine Pflicht erfüllt, wenn jeder mit dazu beiträgt, den Verband als Bollwerk im Strudel des politischen und wirtschaftlichen Tageskampfes stark und unbeschädigt zu erhalten.

Allen Funktionären und Mitarbeitern unseres Verbandes Dank und Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit!

Die gleiche Unterstützung auch fernehin erhoffend, entbieten wir der gesamten Mitgliedschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr!

DER VERBANDSVORSTAND

## Trotz alledem!

Wenn heute um Mitternacht die zwölfte Stunde schlägt, verfliehet das 1930. Jahr unsrer Zeitrechnung in den Schoß der Vergangenheit. Es war ein Sorgenjahr erster Ordnung und doch auch nur Wirkung früherer Ursachen im ewigen Wechsel der Zeit sowie der Menschen Tun und Lassen. Sein Ablauf erinnert uns daran, daß der Menschheit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sich in Kreisen bewegt, die wie die Jahresringe der Bäume von Winter, Frühling, Sommer und Herbst nicht unabhängig sind, sondern mit der Natur in allen ihren Teilen in Stoff und Kraft, in Kälte und Wärme, in Licht wie Schatten unzertrennbar im Leben wie im Tode entwicklungsgeologisch verbunden sind. Mag es auch vieles für sich haben, daß man annimmt, im Werdegang der Menschheit, ihres Lebens und ihrer Kultur hätte in der Vergangenheit vieles anders und besser sein können, wenn die jeweiligen Zeit- und Schicksalsgenossen in vielen Dingen vernünftiger gehandelt hätten, so dürften dies doch nur Überlegungen sein, von deren Verwirklichung keiner von uns mit Bestimmtheit sagen könnte, daß sie dem Wunsch ihrer Väter restlose Erfüllung gebracht haben würde. Es wird daher auch für die Zukunft das Beste sein, wenn wir nicht vergessen, daß kommende Generationen in dieser Richtung nicht

besser und, wie wir hoffen, auch nicht schlechter über uns urteilen, als wir dies gegenüber längst in der Zeiten Schoß versunkenen Generationen tun.

Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen! Das ist des ewigen Werdens und Vergehens eherner Gang. Wir leiden zwar an der Vergangenheit, wir sind aber auch Erben vergangener Zeiten großer menschlichen Ringens um Befreiung aus noch viel schlimmerer Knechtschaft der großen Masse als selbst die bittere Gegenwart uns auferlegt. Unsere Pflicht ist es, dieses Ringens um Befreiung aus drückenden Fesseln privatkapitalistischer Profitgier, als einer der giftigsten Früchte der wirtschaftlichen Entwicklung im Rahmen unsrer Zeit, mit allen Kräften fortzusetzen und nicht locker zu lassen. Denn das Jahr 1930 hat gerade uns Buchdrucker gelehrt, daß eine in sich geschlossene Arbeiterschaft, die auf festem gewerkschaftlichen Boden steht, den sie nicht nur eigener Aufbauarbeit, sondern in gleichem Maße der gewerkschaftlichen Pionierarbeit unserer Kollegen in vergangenen Jahrzehnten zu danken hat, ein festes Bollwerk gegen reaktionäre Zeitströmungen darstellt, unter dessen Schutz jeder einzelne von uns sich ebenso geborgen wie ermuntert zur erfolgreichen Abwehr gegen alle Feinde der Arbeiterschaft fühlen kann. Einzelheiten dieser Abwehr der Erinnerung zu bewahren, sei der Geschichte unsres

Verbandes vorbehalten, in der sicher auch unsre Generation einen kraftvollen Pfeiler darstellen wird. Hier genüge es, ohne Selbstüberhebung feststellen zu dürfen, daß trotz größter Wirtschaftsnot, die viele Tausende unsrer Kollegen zur beruflichen Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Ohnmacht verurteilt hat, unsre Gegner auf Unternehmenseite im vergangenen Jahre auch keinen einzigen Schritt vorwärtsgekommen sind. Erst in den jüngsten Tagen konnten wir noch feststellen, daß ihre letzte Spekulation auf Lohnraub sich weit weniger auf eigne Kräfte als auf eine sehr zweifelhafte Hilfe des staatlichen Schlichtungswesens zu stützen versucht. Daß auch dies ein Trugschluß sein dürfte, können wir trotz aller in Frage kommenden Gefahren heute schon annehmen. Denn die deutschen Buchdrucker sind Feinde jeder Diktatur und werden sich daher auch in kommenden Zeiten den sogenannten Verhältnissen so anzupassen verstehen, daß ihre Gegner früher oder später selbst einsehen werden müssen, daß es besser ist, mit den Buchdruckern in Frieden zu leben! In der Überzeugung, daß die bitteren Erfahrungen aus dem nun verfliehenden Jahre die Kräfte unsrer Mitarbeiter und Leser nur noch enger zu einer unüberwindlichen Schicksalsgemeinschaft im Verband der Deutschen Buchdrucker zusammengeschweißt haben, treten wir über die Schwelle des neuen Jahres mit dem Glauben an eine bessere Zukunft; trotz alledem!

### Wirtschaftspolitische Jahresrückblick

Das alte Jahr geht seinem Ende, dem Schicksal seiner unglücklichen Vorgänger entgegen. Von den Toten soll man nur Gutes reden. Eine Regel, die aber nicht immer anwendbar ist. Auch in diesem Fall nicht. Das Jahr 1930 brachte die Weiterentwicklung der schweren Krise, die, etwa um die Mitte des Vorjahres beginnend, sich seitdem fortgesetzt verschärfte und noch in unermindelter Weise anhält. Dabei schienen die Voraussetzungen für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage nicht ungünstig zu sein. Die hierauf gefetzten Hoffnungen wurden jedoch schwer enttäuscht.

Am 20. Januar wurden im Haag nach fast einjährigen Verhandlungen die Unterchriften unter den Vertrag gesetzt, der als Youngplan an die Stelle des Dawesvertrags trat. Der Youngplan stellte eine völlige Neuordnung des Reparationsproblems dar. Wenn auch bei seinem Zustandekommen gewisse Verschlechterungen mit in den Kauf genommen werden mußten, so waren sie doch im Vergleich zur Gesamtregelung nur geringfügig und betrafen im allgemeinen nur Nebenfragen. Deutschland gewann damit eine Ermäßigung seiner Zahlungsverpflichtungen um rund ein Viertel, den Wegfall des sogenannten Woffstandsindex, die enbliche Begrenzung seiner Leistungen und die Aufhebung der bisherigen außerordentlich lästigen Kontrollinstanzen. Zugleich leitete die Annahme des Youngplans die Räumung des Rheinlandes und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität ein. Sämtliche Streitfragen, die sich aus dem Vertrag ergaben, wurden durch paritätische Schiedsgerichte geschlichtet. Auf Grund dieser und sonstiger Änderungen, die als Erfolge anzusehen sind, konnte man darauf rechnen, daß die bis dahin bestandene Unsicherheit schwinden, das politische und wirtschaftliche Leben wieder in normalere Bahnen gelangen würde.

Leider haben sich diese Erwartungen nicht erfüllt. Die Finanzlage des Reiches erfuhr durch die seit 1925 betriebene falsche Geldpolitik und besonders durch die bewußte Defizitpolitik von 1929 eine außerordentliche Verschärfung. Der Youngplan mit seinen Leistungsparnissen blieb ohne Wirkung auf das vorhandene Defizit. Entgegen der von dem Kabinett Müller unter Aufrechterhaltung der bestehenden Besteuerungen vorge schlagenen Deckung des Staats phantasierten die hitzgerichten Parteien von großen Steuerentlastungen und versigten vorzeitig über die durch den Youngplan geschaffenen Mittel mit der Folge, daß sie als bald ausgezehrt wurden. Dennoch hätte die Finanznot des Deutschen Reiches nicht ein so hohes Maß erreicht, wenn man nicht, nachdem das Kabinett Müller zurückgetreten war, verfußt hätte, sie durch einseitige Belastung der breiten Massen durch Steuern und übersteigerte Zölle auf die notwendigen Lebensmittel sowie durch Lohnsenkungen und Arbeiterentlassungen einzubammen. Die Folge dieser durchaus ungeeigneten Maßnahmen war, daß die Kaufkraft der arbeitenden Volksklassen noch weiter zurückgehen mußte und in einer starken Verminderung des Verbrauches, zunehmender Verschlechterung des Arbeitsmarktes und Arbeitslosigkeit ihren Ausdruck fand.

Nicht mit Unrecht bezeichnete der Zentrumsabgeordnete Schlad die an die Stelle des Kabinetts Müller tretende Brüning-Regierung als die reaktionärste seit der Revolution, denn ihr hat das deutsche Volk diese Maßnahmen zu verdanken. Die wirtschaftlichen Verhältnisse nahmen unter diesen Umständen eine katastrophale Gestaltung an. So sank die Indexziffer der industriellen Produktion, die im Juni 1929 einen Stand von 100,8 erreicht hatte, bis Juli 1930 auf 91,5, und diese Abwärtsentwicklung ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Dem tiefen Stand der Konjunktur entsprach es, daß die Einfuhr von industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten bis Ende September um 20 Proz. zurückging, desgleichen die Ausfuhr trotz aller Steigerungsbestrebungen eine Wertabnahme von 9 Proz. aufwies. Im gleichen Maße wuchs die Arbeitslosigkeit. Zu Beginn des Jahres standen 2 Millionen Arbeiter in Unterfertigung der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenzulage. Außerdem wurden noch nahezu eine Million Kurzarbeiter festgesetzt. Bis Mitte Dezember schwoll die Zahl der Arbeitslosen auf 3,5 Millionen und die der Kurzarbeiter auf 2 Millionen an, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses ungeheure Arbeitslosenhver während der Wintermonate noch eine weitere Zunahme erfahren wird. Ist doch nach den Erfahrungen der Vorjahre erst gegen Ende Februar des neuen Jahres zu erwarten, daß die Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt erreicht und von da an wieder ein langsamer Abstieg eintritt.

Diese Verhältnisse in Verbindung mit der Finanzlage des Reiches brachten es mit sich, daß die Arbeitslosenversicherung im Verlauf des Jahres wiederholt im Mittelpunkt schwerster politischer Kämpfe stand. Ihre Reform von Oktober 1929 führte zu keiner Sanierung, obwohl daraus für zahlreiche Versicherte unerträgliche und unbillige Härten entstanden. Zwar war es gelungen, eine Senkung der Ausgaben um rund 90 Millionen zu erreichen, die aber bei weitem nicht genügte, da unter dem Druck der Unternehmer die notwendige Beitragserhöhung abgelehnt wurde. Schließlich kam man hierüber nicht hinweg. Es war aber bereits zu spät, so daß sich die Regierung zu weiteren Darlehen an die Reichskassakasse bereit finden mußte, die bereits am 1. März die Höhe von 520 Millionen erreichten. Den Unternehmern gaben diese Verhältnisse Anlaß, noch weitergehendere Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung zu fordern, die zu erfüllen sich die Brüning-Regierung trotz des von der Sozialdemokratie geleiteten Widerstandes bereit fand. Dennoch mußten sich die Unternehmer zu einer Erhöhung der Beitragserleistung auf 6 Proz. des Lohnes verstehen, während die vom Kabinett Müller eine Beitragserhöhung um ein Prozent verweigert hatten.

Die gleiche Haltung nahmen die Unternehmer zur Kranken- und Invalidenversicherung ein, die zu erheblichen

Verschlechterungen, u. a. die Einführung des Arzt- und Krankegeldes usw., führten. Neben dem Bestreben, die Beiträge zur Sozialversicherung zu senken und deren Leistungen zu verschlechtern, richteten die Arbeitgeberverbände ihre Anstrengungen besonders darauf, die öffentlichen Lasten und das Lohnniveau der Arbeiter herabzubringen. Zu diesem Zweck wurde die öffentliche Meinung ganz systematisch dahingehend zu beeinflussen versucht, daß die eigentliche und entscheidende Ursache der Wirtschaftskrise und Arbeitsmarktkrise die durch Steuern und Löhne überhöhten Produktionskosten seien. Nur durch Senkung dieser Ausgaben könne eine Herabsetzung der Preise und eine „Anturlubung“ der Wirtschaft zustande kommen.

Die von den Unternehmerverbänden in der Presse, durch Denkschriften und in Versammlungen betriebene Hege gegen die öffentliche Verwaltung, die Beamten, Ange-

zu einem Preisabbau fähig sind, steht außer Frage. Die industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate sind im Preise gesunken, desgleichen zeigen die Großhandelspreise schon seit langem eine sinkende Tendenz, ohne daß die Fertigmwarenpreise und Kleinhandelspreise folgen. Die Ursache liegt auf der industriellen Seite in der Monopolisierung der Kartelle, die einen Preisabbau mit allen Mitteln verhindern, auf Seite des Handels an der außerordentlichen Überfüllung mit kleinen und kleinsten Existenzen, die nicht anders als preisverleuernd wirken kann. Da die Regierung Brüning kaum den Mut aufbringen dürfte, gegen die Kartelle mit wirksamen Maßnahmen vorzugehen, kann man schon gegenwärtig mit einem Plauto des Preisabbaues rechnen. Schon jetzt werden immer mehr Stimmen laut, von denen die eingeleitete Aktion als Preisabbauhühnwinkel bezeichnet wird.

Gleich pessimistisch sind die von der Regierung angekündigten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu betrachten. Reichsbahn und Reichspost haben zwar Mittel bereitgestellt, um Aufträge im Werte von 500 Millionen zu vergeben. Im weiteren soll die darniederliegende Bauwirtschaft durch Aufwendungen für den Wohnungsbau belebt werden. Ferner will man im weiteren Umfang Notstandsarbeiten in Angriff nehmen. Dagegen scheint man in Rücksicht auf das Unternehmertum vor einer Kürzung der Arbeitszeit zurück. Der Entwurf eines Arbeitsruhegesetzes, dessen meist unstrittener und wichtigster Abschnitt die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist, ruht noch immer im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags, ohne daß abgesehen werden kann, wann seine Beratung stattfinden wird. Dadurch wird auch die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch Deutschland weiter verzögert. Von den Gewerkschaften ist nicht verjäumt worden, wiederholt auf die dringenden notwendige Regelung der Arbeitszeitfrage hinzuweisen und zum Widerstand gegen die Überarbeit in den Betrieben und eine der erhöhten Leistungsfähigkeit des Produktionsapparats sowie der gesteigerten Leistung der Arbeiter entsprechende Arbeitsverfälligung zu fordern.

Der Ausfall der am 14. September vollzogenen Reichstagswahl hat die Hoffnungen auf Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ebenfalls nicht erfüllt. Die durch eine demagogische Agitation der Reichsparteien erfolgte Aufrüttelung der Nichtwähler brachte nur den Kommunisten und Nationalsozialisten erheblichere Vorteile, was bei ihrer Einstellung als politische und wirtschaftliche Handlanger des Unternehmertums und Vertreter der reaktionärsten Instinkte die wirtschaftliche und politische Krise nur verschlimmerte konnte. Noch lassen sich die Auswirkungen dieser Wahl nicht übersehen. Die Reaktion in Deutschland ist dadurch zweifellos gestärkt worden. Das darf jedoch die vigilante Arbeiterschaft nicht veranlassen, mutlos zu verfallen. Auch die Bäume der Reaktion wachsen nicht in den Himmel. Sind daher die Ausschäfer für das kommende Jahr auch wenig zahlreicher Natur, so wird der „Hitz-bekämpfte“ Kampfesgeist und Siegeswille der deutschen Gewerkschaften doch die Widerstände überwinden, die ihm ihre Gegner auf dem Wege zu weiteren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritten entgegenzustellen versuchen!

### Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdruckersekretariat

Sitzung der Sekretariatskommission vom 22. Dezember 1930

Das Sekretariat machte folgende Mitteilungen: Nachdem der holländische Verband mitgeteilt hat, daß Kollege van der Wal auch fernerhin Mitglied der Erweiterten Sekretariatskommission sein wird, setzt sich letztere folgendermaßen zusammen: Aus den fünf Mitgliedern der Berner Kommission, aus den Kollegen Kraus (Deutschland), Lionon (Frankreich), Remecek (Tschchoslowakei), van der Wal (Holland), Wessel (Schweden) und Grundbacher, internationaler Sekretär, von Amts wegen. — Das Internationale Arbeitsamt teilte mit, daß im Januar 1931 eine Besprechung über den Austausch junger Geistesfinden stattfinden wird, zu der auch der internationale Sekretär eingeladen ist. — Der Internationale Gewerkschaftsbund teilte mit, daß er das Telegramm der gemeinsamen Sitzung der drei Internationalen des graphischen Gewerbes vom 8. Dezember in Brüssel, bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit, der gemeinsamen Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiterinternationale unterbreiten werde. — Der französische Verband übermittelte dem Sekretariat einen Brief des graphischen Verbandes von Paris, der dem Sekretariat ermöglichen wird, die Verbindung mit diesem Lande anzuknüpfen. — Die Mitteilung des finnischen Verbandes betreffend zunehmender großer Arbeitslosigkeit und Verkürzung von Zugang wurde zur Kenntnis genommen. — Der jüdische Verband in Tel-Aviv gab einen interessanten Überblick über eine durchgeführte Bewegung, von deren Resultat die Kommission mit Genugtuung Kenntnis nahm.

Die Lohnbewegung in Deutschland ist durch Schiedsspruch auf den Monat Februar 1931 verzögert worden. Unterdessen soll die Bewegung in der Preisbildung beobachtet werden. Dieser erste Erfolg in der Zurückweisung der großangelegten Kampagne auf Lohnabbau wurde von der Kommission mit Genugtuung aufgenommen.

Eine Tarifbewegung des isländischen Verbandes verfolgt den Zweck, das kulturelle Niveau der Mitgliedschaft, das vor dem Kriege sehr niedrig war, zu heben. Die belgischen graphischen Verbände stehen vor den Tarifverhandlungen und haben ihre Änderungsanträge eingereicht. Es werden Verbesserungen angestrebt in der

### Gedanken zum Jahreswechsel

Ein neues Jahr! Was wird es bringen.  
 Dem Volke, das im Schaffen lebt,  
 Dem Volke, das in schwerem Ringen  
 Nach Sonne und nach Freiheit strebt?  
 Wird es die tausend Wünsche stillen  
 In Ost und West, in Nord und Süd?  
 Wird all das Sehnen es erfüllen,  
 Das stark und heiß im Herzen glüht?

Das neue wird dem alten gleichen,  
 Du fürchtst Volk, wenn du vergißt,  
 Dem Grund deine Hand zu reichen,  
 Der auch doch nur ein Sklave ist.  
 Willst du von Ketten dich befreien,  
 So wache auf, und sei dir klar:

„Der Mensch steht rechts“ und schließ' die Ketten.  
 Und nicht mehr wird das neue Jahr

Das alte sein! — Ihr Arbeitsvielen  
 Genießt den Acker dann allein,  
 Den heut ihr noch mit finst'nen Mienen  
 So müßig schlepp' für Drohen ein.  
 Du Volk der Arbeit, spanne die Aerven!  
 Du schaffst es, wenn du einig bist!  
 Rein Gegner kann dich niederwerfen,  
 Und wenn er noch so mächtig ist.

Und selbst die Götter kannst du mit Kräften,  
 Die in dir sind, zur Höhe zieh'n;  
 Und stolz wird dann aus deinen Säften  
 Die Rose gold'ner Freiheit blüh'n.  
 Ein neues Jahr wird dann erscheinen,  
 Nicht einfach als ein Zähler bloß;  
 Es wird das Recht mit Wahrheit einen  
 Und Menschen schaffen frei und groß!

St./M. Franz Tappert

stellen- und Arbeiterschaft blieb nicht ohne Erfolg. Durch die vom Reichstag abgelehnte, nach seiner Auflösung aber in wenig veränderter Form wieder in Kraft getretene Notverordnung setzte die Brüning-Regierung die Gehälter der Beamten um 2 1/2 Proz. herab. Am 1. Februar 1931 soll eine weitere Gehaltskürzung auf 6 Proz. folgen. Eine ähnliche, zum Teil noch weitergehende Gehalts- und Lohnsenkung wurde für die Angestellten und Arbeiter eingeleitet. Seit Monaten stehen deshalb die deutschen Gewerkschaften im Kampf zur Abwehr dieser Lohnverschlechterungen, der sich voraussichtlich noch weiter verschärfen wird, da die Unternehmer, angeleitet durch ihnen günstige Schiedssprüche, fast überall Tarifkürzungen vornehmen. Daß dieses wirtschaftlich widerinnige Vorgehen der Unternehmer keine Besserung der Wirtschaftslage bringen kann, steht längst fest. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts stieg der durchschnittliche Tariflohn für gelernte und ungelernete Arbeiter in den Jahren 1928 bis 1930 von 43,65 M. auf 40,40 M. Das bedeutet gegenüber der von den Unternehmern behaupteten 20prozentigen Lohnsenkung nur eine Erhöhung von 6 Proz. Stellt man dieser Erhöhung die Lohnverluste durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit entgegen und bringt sie von diesen Durchschnittslöhnen in Abzug, so sinken diese für 1928 um 4,35 M., 1929 um 6,95 M. und 1930 sogar um rund 11 M. und bleibt von den angeblichen Lohn erhöhungen nichts übrig. Diese Zahlen zeigen, woran die Wirtschaft krankt! Nicht dadurch befinden wir uns in einer so schlimmen Wirtschaftskrise, weil die Löhne so hoch sind, sondern weil sie sich zu niedrig stellen, um eine ausreichende Lebenshaltung mit entsprechender Kaufkraft zu gestatten. Das Ergebnis ist daher, daß die Löhne keine Senkung erfahren dürfen, sondern erhöht werden müssen.

Zu dem gleichen Resultat führen auch die Erfahrungen, die Arbeiter, Angestellte und Beamte mit dem verprochenen Preisabbau gemacht haben. Bis jetzt sind nennenswerte Erfolge auf diesem Gebiet nicht zu verzeichnen. Produzenten und Händler streiten sich darüber, wer den Anfang mit dem Preisabbau machen soll. Daß beide Teile

Lohnfrage, in der Arbeitszeit, in der tariflichen Regelung der Ferien, für das Zeitungspersonal, im Lehrlingswesen, in der Maschinenbedienung usw. Die Kommission wünschte den belgischen Kollegen besten Erfolg.

Der spanische Verband machte Mitteilung von seiner Absicht, eine allgemeine, das ganze Land umfassende Lohnbewegung zur Erringung eines Landeslohntarifs zu unternehmen. Auf seine Veranlassung hin hat das Arbeitsministerium eine partielle Kommission einberufen, die für die Bewegung gute Vorarbeit geleistet hat. Der spanische Verband verlangt für diese Bewegung die moralische und die finanzielle Unterstützung der Internationale. Da die Voraussetzungen hierfür gegeben sind, stimmte die Kommission zu, immerhin unter Berücksichtigung der übrigen im Gang befindlichen Bewegungen.

Im Rahmen eines ausführlichen Berichts teilte der ungarische Verband mit, daß er die Kündigung des noch bis 31. März 1931 gültigen Kollektivvertrags gewärtigt.

Der internationale Sekretär und Kollege Schäfer berichteten über die mit den englischen Kollegen in London abgehaltene Konferenz. Es konnte mit Befriedigung eine fühlbare Annäherung festgestellt werden, die über kurz oder lang positive Resultate zeitigen dürfte. Eine weitere Konferenz soll im August 1931 auf dem Kontinent stattfinden. Die Kommission dankt für den Bericht.

**Österreich.** Die verschärfte Wirtschaftskrise als Folge der internationalen Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft hat in Österreich einen besonders katastrophalen Umfang erreicht, an dem das graphische Gewerbe mehr als seinen rechtlichen Teil zu tragen hat. Dazu kommt noch, daß die fortgesetzte Nationalisierung gerade in der Krisenzeit und der unaufhaltsame technische Fortschritt weitere Arbeitslose schafft. Bei der Sparte der Setzer beispielsweise kann man sagen, daß die durch die Umstellung der Setzmaschinen in den letzten Jahren (seit 1925 wurden allein in den Gauen Wien und Niederösterreich etwa 200 Setzmaschinen neu aufgestellt) arbeitslos gewordenen Setzer für das Gewerbe überzählig geworden sind und dieser Progenzfall auch bei besserer Wirtschaftsjunktur nicht mit dem Wiedereintritt in den Produktionsprozeß rechnen kann. Bieleicht noch tröstlicher liegen die Verhältnisse bei den Druckern und Gießern. Der Monatsdurchschnitt der Arbeitslosen im graphischen Gewerbe ist seit 1924 fast konstant um weit mehr als das Doppelte gestiegen (durchschnittlich waren 1930 1320 Mitglieder arbeitslos, davon 770 Gießern), bei einer gleichzeitig stetig fallenden Zahl der Arbeitsvermittlungen seit 1929. Bei allem ist der Nachwuchs zum Gewerbe größer als der natürliche Abgang. Im Gegensatz zu dem Gau Wien, der sich schon Ende 1929 veranlaßt sah, durch eine freiwillige Extratreue eine Hilfsaktion für seine arbeitslosen Mitglieder in die Wege zu leiten, war die jenseitige junktur in der Provinz, bis zum letzten Frühjahr verhältnismäßig immer besser, und seit diesem Zeitpunkt haben sich nacheinander auch die andern Gauen und als letzte auch die Sektion Borsatzberg zur Einhebung von Extratreuen für ihre Arbeitslosen gezwungen. Die anhaltende Krisenzeit hat die Finanzgebarung der Organisation für 1930 passiv gestaltet. Neben der Arbeitslosenunterstützung (360 000 Schilling ordentliche plus 300 000 Schilling ausgefallene Reiseunterstützung) ist es die fortgesetzt answellende Invalidenunterstützung, die mit etwa 652 000 Schilling auf das Budget des Verbandes passiv einwirkten, so daß sich durch die erhöhten Unterhaltungs- und Ausgaben und die verminderten Einnahmen eine Erhöhung des Organisationsbeitrages — der ebenso wie die Unterhaltungsbeiträge in den einzelnen Gauen verschieden ist — sich als unumgänglich notwendig erweist und nun einheitlich geregelt werden soll. In diesem Zusammenhang gelangte durch den Obmann des Zentralausschusses, Kollegen Weigel, eine Revision der Unterhaltungsbeiträge zur Erörterung. Bei der Arbeitslosenunterstützung (die bisher nach 52wöchiger Beitragsleistung bei den Gehilfen 1,50 Schilling täglich bis zur Höchstdauer von 240 Tagen beträgt) ist eine kleine Erhöhung unter Berücksichtigung der Beitragsjahre ins Auge gefaßt, bei der Invalidenunterstützung sollen in kommenden Fällen die recht einschneidenden Beschränkungen für Kollegen mit Pensionbezug, ein bisher durch die Zwangslage der Organisation gebotenes Unrecht, fallen. Besonders ist es die letzte Unterstüzung mit ihrem um 25 bis 92 Proz. gegen die Vorkriegszeit höheren Unterstüzungssätzen und der in der jetzigen Krisenzeit noch mehr ansteigenden Zahl der Invaliden, die der Organisation schwere Sorgen bereitet, da schon mehr als 60 Proz. aller Ausgaben auf diese Unterstüzung entfallen. Durch die Inflation 1921 bis 1922 wurde das gesamte Verbandsvermögen vernichtet, und da es nicht angeht, die erhöhten Mehrausgaben, das Passivum, aus dem Innenverhältnis zu decken, weil dadurch das Verbandsvermögen ausgezehrt, die Schlagkraft der Organisation darunter leiden und besonders in der jetzigen Krisenzeit und der Zeit der Tarifverneuerung der Maßstab für den Unternehmer noch mehr in die Höhe schiefen würde — aus allen diesen Gründen sieht sich die Organisationsleitung gezwungen, die Mitglieder von der Notwendigkeit einer Beitragsreduzierung im Zusammenhang mit einer teilweise Reform der Unterstüzungseinrichtungen zu überzeugen und wird demnächst mit entsprechenden Vorschlägen vor die Kollegenschaft treten, von denen sie annimmt, daß sie volles Verständnis und einmütige Zustimmung finden werden. — Die äußerst tüchtige Leitung der Lehrabteilung des Reichsvereins der Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter hat für 1931 ihre zweite Studienreise in Aussicht genommen. Führt die erste Auslandsreise der Lehrlinge nach Berlin und Prag, so ist für die kommende der Besuch der Städte Salzburg, Innsbruck, Bregenz —



# Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Otto Nauwath in Dessau  
Eingetreten: 1. Januar 1881  
Jetzt Invalide



Hermann Bahner in Zittau  
Eingetreten: 1. Januar 1881  
Jetzt Invalide



mit einem Absteher von hier nach Altrhein in der Schweiz — und München vorgelesen. In allen diesen Städten werden mit den dortigen Jungkollegen gefellige und kollegiale Zusammenkünfte veranstaltet werden. Für München ist ein Besuch des Deutschen Museums vorgesehen, das Entsehen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ in dem modernst eingerichteten Druckhaus soll den Jungkollegen vor Augen geführt werden, ferner wird der Meisterlehre für das Buchgewerbe ein Besuch abgestattet werden und ein Handballspiel der Sportler zur Austragung gelangen. Das Reiseprogramm ist auch sonst noch sehr reichhaltig, und die teilnehmenden Gutenbergjünglinge werden daran sicherlich beruflich, gewerkschaftlich, kollegial und durch sonstige Erfahrungen wieder reichlich profitieren.

### Berichtigung

Der im letzten Teil des eingefandten Artikels „Der politische Aufbau der Wirtschaft und der Gewerkschaften“ in Nr. 99 des „Arbeitsboten“ vom 1. November d. J. enthaltene Hinweis auf Überziehung je einer Handtasse aus Gold an jede bei einem Abendessen in Wirtschaftskreisen anwesende Dame bedarf insofern einer Berichtigung, als die betreffenden Geschenke nicht von Herrn Duisberg persönlich ausgingen.

### Korrespondenzen

**Danzig.** Am 6. November und 7. Dezember fanden die beiden letzten Versammlungen des vergangenen Jahres statt, zu denen der Buchdruckerverein der Freien Stadt Danzig (Gau Danzig) seine Mitglieder zusammenberief. Die Novemberversammlung war der gegebene Zeitpunkt für eine Stellungnahme im Organisationsbereich zu den am 16. November erfolgten Danziger Volkstagswahlen. Der zweite Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig, Walter Joseph, behandelte in erschöpfender und aufschlußreicher Weise das Thema: „Die Gewerkschaften und der kommende Volkstag“. Er fand mit seinen Ausführungen, in denen er eingangs die Interessiertheit am politischen Geschehen als eine gewerkschaftliche Pflicht bezeichnete und am Schluß für den Wahlsieg der Sozialdemokratischen Partei Danzigs als der tragenden und stützenden Partei des Volkes und der Arbeiterklasse eintrifft, allseitigen Beifall. — Die Versammlung im Dezember wurde als außerordentliche Hauptversammlung abgehalten und brachte nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles die Berichterstattung von einer Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig, die sich mit dem Problem der Arbeitszeitverkürzung beschäftigte und die Annahme einer Entschleunigung für die Einführung des Siebenstundentags zeitigte. Der vom Vorsitzenden gegebene Bericht löste eine lebhafte Aussprache aus, in der fast reflexlos die Forderung erklang auf endliche Verwirklichung des Arbeitszeitverkürzungsplans zum Zweck der Wiedereinrichtung der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen in die Arbeitsstellen. In den beiden folgenden Tagesordnungspunkten wurde einem Antrag des Vorstandes und der am 20. November abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung die Zustimmung gegeben, zur Finanzierung einer Winterbeihilfe (Weihnachtsunterstützung) von 20 Gulden für den ledigen und 30 Gulden für den verheirateten Arbeitslosen einen Extrabeitrag von 2 Gulden von allen arbeitenden Mitgliedern zu erheben und den darüber hinaus erforderlichen Ausgabebetrag aus Gaummitteln zu decken. Ein heikler Debattepunkt war der nachfolgende Antrag: „Beschlüßfassung über Erhebung einer Überstundenabgabe.“ Dier verließ sich die Mehrheit der Mitgliedschaft absehend, so daß die beantragte Beschlüßfassung nicht erfolgte. Es wurde jedoch ein Eventualantrag angenommen, der die statische Erfassung sämtlicher geleisteten Überstunden zum Ziele hat. Die Diskutierung der Frage der Überstundenbesteuerung wird hoffentlich insofern eine nachhaltige Wirkung haben, als das Solidaritätsgefühl der arbeitenden für die fernenden Kollegen verklärt erwacht sein und in Überstundenbeschränkung und vermehrter Arbeitsloseneinstellung sichtbar werden dürfte.

**Dresden.** Unsere Versammlung am 3. Dezember wies einen guten Besuch auf. War es doch ein interessantes Thema, das der Referent Hans Baalowitz behandelte. Und zwar sprach er über „Staats- und Rechtsformen“. In äußerst geschickter Weise verband er die Referent, alle Staatsformen, beim reinen Absolutismus angefangen, überleitend über die konstitutionelle Monarchie zur demokratischen Staatsform bis zur Diktatur des Proletariats aufzuzählen. In gut gewählten Beispielen verstand er, sich den Zuhörern ganz besonders klar und verständlich zu machen. Der Aufbau des Vortrages war geschickt und formvollendet, so daß der Redner lebhaften Beifall erntete. In der Aussprache glaubte besonders Kollege Wälsch Gelegenheit zu haben, die Diktatur des Proletariats, wie sie in Rußland geübt wird, als das Ideal aller Staatsformen uns anpreisen zu können. Er mußte aber durch die nachfolgenden Redner und auch im Schlußwort des Referenten erfahren, daß eine ideale Diktatur des Proletariats alles andere sei als die despotisch und autokratisch ausgeübte Diktatur, wie sie die Sowjets in Rußland betreiben. Diese Form lehnte der Referent (und wir mit ihm) dankend ab. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Kollege Baumeier bekannt, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Not immer noch, wenn auch vereinzelt, Kollegen vorhanden sind, die den Arbeitslosen sozusagen das Brot vom Munde nehmen; die sich nicht scheuen, heute noch Überstunden zu leisten. Die Versammlung nahm diese Mitteilung mit Entrüstung entgegen und verlangte, die schärfsten Maßnahmen gegen solche Mitglieder anzuwenden. Desgleichen wurde verlangt, daß gegen einen weiteren „Kollegen“, der sich schon wiederholt als Denunziant ganz gefährlicher Art zu erkennen gegeben hat, endlich der Ausschluß aus dem Verband angewendet wird.

**Freiburg i. Br.** (Maschinenseher.) Die Oberrheinische Maschinenvereinerung hielt am 30. November einen Technischen Sonntag ab, der in allen Teilen einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Vormittags von 9 bis 11 Uhr fanden in den Räumen der „Freiburger Zeitung“ und „Volkswacht“ praktische Demonstrationen an den Systemen Linotype und Typograph statt. Die überaus zahlreiche Teilnehmerzahl der ortsanfälligen wie auswärtigen Kollegen bewies die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung und den Willen, auch einen Sonntag für die berufliche Fortbildung zu opfern und jede Gelegenheit zur Bereicherung des Fachwissens zu ergreifen. Auf 11 Uhr vormittags war in der „Harmonie“ der Lichtbildvortrag des Vertreters der „Internotype-Gesellschaft“, Kollegen Strobel (München), angelegt. Es waren hierzu Einladungen an die übrigen Kollegen sowie an die Prinzipale und Faktoren ergangen, so daß der Vorsitzende bei einer zahlreich besetzten Gemeinde begrüßte. Er nahm Gelegenheit, den obgenannten Firmen, die durch Bereitwilligkeit Überlassung ihrer Räume uns in der Fortbildungsarbeit unterstützten, öffentlich Dank zu sagen, dabei betonend, daß unser Bestreben nicht in letzter Linie den Betrieben selbst zugute kommen. Auch unser Freund Fuchs, Präsident der Basler Maschinenvereinerung, hatte sich eingefunden und überbrachte die Grüße der in Basel neu konstituierten Zentralkommission der Schweizer Maschinenvereinerung der Basler Vereinigung. Nach einführenden Worten über die Einführung der Setzmaschinen im allgemeinen, bezog sich der Vortrag auf die heute gebräuchlichsten „Selenen- und -gleitmaschinen“, führte Kollege Strobel die Anwesenden an Hand ausgezeichneter Bildmaterialien in das Wesen der Internotype ein. Seine gut und allgemeinverständlich dargelegten Erläuterungen machten auch dem Nichtmaschinen-seher das Zutreffende in der ihm sonst wesenfremden Materie leicht, während dem „Fachmann“ die vorgeführten Neuerungen und Abweichungen von andern Systemen ohne weiteres in die Augen sprangen. So konnte der Vorsitzende dem Referenten nach anerkennendstem Vortrag, dem sich auch eine Debatte angeschlossen, den wohlverdienten Dank und die Anerkennung der Versammlung aussprechen. — Nach dem im „Gewerkschaftshaus“ eingenommenen gemeinsamen Mittagessen ließ sich Kollege Ghret (Offenburg) veranlassen, im Namen der auswärtigen Kollegen ihrer Benutzung über das Gebotene Ausdruck zu geben und den um das Zustandekommen des Technischen Sonntags verdienten Kollegen Anerkennung zu zollen. Ein kleiner Spaziergang mit Abschiedsgrüßen bildete den Ausklang dieses gemütsreichen und anregenden Sonntags.

**Hamburg.** (Handseher.) In unserer Versammlung am 6. Dezember machte Vorsitzender Max Cohn zunächst einige Mitteilungen von rein örtlichem Interesse. Daran anschließend hielt er einen Vortrag über das Thema „Der Handseher im heutigen Arbeitsprozeß“. Er führte aus, daß die heutige Arbeitsweise den Handseher immer mehr zum Qualitätsarbeiter mache. In der Hauptphase streife er die sanitären und hygienischen Einrichtungen in den Maschinen, wobei er hervorhob, daß die Kollegen oft zu bequem seien, die in den Druckereien getroffenen Einrichtungen zu benutzen. Das könne und dürfe nicht sein, es behinthere die Vertrauens- und Betriebsoblasten daran, Verbesserungen bei den Prinzipalen zu erreichen. Die Ausführungen befielen die Anwesenden durch starken Beifall. In der Aussprache beteiligten sich vier Kollegen. Zum Punkt 3, „Waternfrage“, wurden die bisher unternommenen Schritte besprochen. Die Schuld daran, daß noch nicht mehr erreicht werden konnte, läge zur Hauptfache bei den Kollegen, die es immer noch nicht für nötig befänden, ihrer Sparte beizutreten. In dem nötigen Willen zur Arbeit in dieser Sache hätten der Gau- wie der Handseher-vorstand es nicht fehlen lassen. Dann fand eine kritische Aussprache statt über die in der letzten Novemberwoche abgehaltene Vertrauensmännerversammlung, an der sich neun Kollegen lebhaft beteiligten.

**Rln.** (Schriftgießer, Stereotypenre und Gavanoplastiker.) Dem Beschluß der letzten Hauptversammlung unserer Gauvereinerung nachkommend, fand am 30. November eine Bezirksversammlung in der Konferenz in Düsseldorf statt. Der Einladung des Vorstandes waren fast sämtliche Bezirke gefolgt. Als Gäste waren die Kollegen Schindelbeck und Graf anwesend. Eingangs der Tagung gedachte Kollege Steinkamp egehend des verstorbenen Kollegen Reinharder, der lange Jahre Vorstandsmittglied und immer ein Förderer unserer Sparte gewesen ist. Die nunmehr folgende Beratung der Tagesordnung zeugte vom Willen zur tatkräftigen Mitarbeit innerhalb unserer Spartenbewegung. Den Berichten der einzelnen Bezirke war nichts Besonderes zu entnehmen. Überall Arbeitslosigkeit und Veruche, die libertarischen Zulagen abzubauen. Eine längere Debatte rief die Arbeitslosigkeit hervor. Dort, wo angebracht, soll nichts un-

versucht bleiben, arbeitslose Kollegen unterzubringen. Die Stellungnahme der Bezirke zu den Tarifverhandlungen kam in einer kurzen Entschliessung zum Ausdruck. Nicht verschieben konnte man, daß zu der letzten Bezirksvorbesprechung keine Einladung der Sparten erfolgt ist. Der von der Ortsgruppe Eberfeld des Bildungsverbandes gestellte Antrag betreffend Auflösung sämtlicher Sparten zur allgemeinen Verschmelzung innerhalb des Bildungsverbandes fand keinen Anklang. Sämtliche Redner wiesen diesen Antrag ab. Man war sich einig darin, daß die Sparten ein festes Fundament innerhalb des Verbandes darstellen. Um unsere Veranlagungen in technischer Art weiter auszubauen, wurde der Vorstand ersucht, sich an die Zentrale zu wenden um Überlassung von Kundendungen. Das im nächsten Jahr fällige 25-jährige Stiftungsfest des Gauwes sowie des Bezirks Essen brachte den Beschluß, selbiges gemeinsam in Essen zu feiern. Dem Bezirk Essen wurde es überlassen, diesbezügliche Vorbereitungen zu treffen. Die Technische Kommission besteht aus den Kollegen Jsenberg, Hoeselhaar und Reinders (Brefelstraße Willi Hoeselhaar, Köln, Ursulastraße 11, Gartenhaus III).

**Leipzig, (S a n d s e h e r.)** In unserer Versammlung am 4. Dezember, an der auch unsere Frauen teilgenommen hatten, wurden vom Vorsitzenden W o l f r a m zunächst einige Vereinsteilnahmen bekanntgegeben. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem resultatlosen Verlauf einer Sitzung mit dem Gau- und Maschinenherstellerverband. Nach möglichst abgeschlossenen Verhandlungen soll in der Januarversammlung berichtet werden. Der Gauvorstand wird auch ersucht werden, Klärung in den Fällen zu schaffen, in welchen ein Korrektor 48 Stunden nicht voll beschäftigt und ein Handfeger einige Stunden mit Korrekturlesen beauftragt wird. Diejenige Mitteilung folgte ein Bericht über unsere im Dezember abgelaufenen und ein Hinweis auf die im Januar wieder einzuführenden Fortbildungskurse. Der zweite Punkt war ein Vortrag „Auf der Insel Island“ des in Arbeiterteilen bekannten und geschätzten Forschers R i c h a r d L a u b e. In Wort und Bild Lichtbilder schilderte der Vortragende seine eigenen Reisen, Erlebnisse und Aufnahmen. Island, eine Insel im nördlichen Atlantischen Ozean, ist 104 785 Quadratkilometer groß, zählt nicht ganz 96 000 Einwohner und ist mit Dänemark durch Personalfonien verbunden. Besondere Erwähnung in dem Vortrag fanden die isländische Literatur, eine Dampferfahrt um die Insel, die Lavafelder der Hella (Feuerberg), Reykjavik, die Hauptstadt Islands, und seine Umgebung sowie die Thingvallahochflucht. Der hochinteressante Vortrag fand starken Beifall.

**Offenbach a. M.** Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde in unserer gut besuchten Bezirksversammlung am 8. Dezember das Andenken eines Seher- und eines Gießerfolgen in üblicher Weise gelehrt. Sodann gab der Vorsitzende u. a. das Resultat der aufgenommenen Lohnstatistik des Bezirkes bekannt, ebenso das der kürzlich vorgenommenen Zwischenprüfung der Lehrlinge des dritten Lehrjahres, wofür letzteres nicht die Zufriedenheit des Sachauswärtigen gefunden hat, speziell betreffs der Orthographie. Zu dem gedruckten vorliegenden Rapportbericht vom dritten Vierteljahr gab unser Kassierer einige ergänzende Erläuterungen, worauf sich unser einstimmig Entschlossenheit wurde. Über Preisabbau, Lohnsetzung und die am 15. Dezember beschlossenen Lohnverhandlungen machte der Vorsitzende die hierzu notwendigen Ausführungen, die eine längere Aussprache auslösten. Beim Punkt „Geldbewilligungen“ galt es, unsere arbeitslosen und invaliden Kollegen zu gedenken anlässlich des Weihnachtstages. Entsprechende Sätze wurden beschlossen.

**Saarbrücken, (S a n d s e h e r.)** In unserer am 16. November nach Saarlouis überbrachten Wanderversammlung waren die Kollegen aus allen Druckorten des Saargebietes recht zahlreich erschienen. Leider fehlte der Besuch von der Ortsgruppe Saarbrücken viel zu wünschen übrig. Vorsitzender S t o r c h eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungswort, insbesondere begrüßte er die Vertreter der einzelnen Sparten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erhielt Kollege S t o r c h das Wort zu seinem Vortrag: „Die gewerbliche Lage unter Berücksichtigung der Handfeger“. Er verstand es in ganz vorzüglicher Weise, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen, wie auch der Inhalt seiner Ausführungen äußerst interessant und lehrreich war. Hier wurde den Kollegen einmal sehr klar und deutlich gesagt, daß, wenn sie Fortschritte in der Gewerkschafts- wie auch in der Spartenbewegung verlangen, sich selbst tatkräftig in deren Dienst stellen müssen. Reicher Beifall zeigte, daß der Vortrag mit großem Interesse verfolgt worden war. In der anschließenden Diskussion fanden die Ausführungen noch besondere Unterbrechung. Ferner gab der Vorsitzende einen kurzen Auszug aus dem Winterprogramm der Arbeitsgemeinschaft. Unter „Beschäftigten“ machte der Vorsitzende der hiesigen Bildungsverbandsgruppe, Kollege S ö h n e, einige Ausführungen über „Allgemeine Bildungsbestrebungen“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Kollegen, die noch nicht Mitglied des Bildungsverbandes sind, baldigst anschließen.

### Allgemeine Rundschau

**Nachahmenswerte Beispiele.** Die Firma H i l f e i n A G, Berlin, ließ auch in diesem Jahr in Anerkennung der Mehrarbeit in den Wochen vor Weihnachten an alle Angehörigen ihres großen Betriebes, soweit sie am 15. Dezember länger als vier Wochen im Hause tätig waren, folgende einmalige Zuwendungen gelangen: Verheiratete mit Kindern unter 16 Jahren 25 M., Verheiratete ohne Kinder 20 M., Ledige über 21 Jahre 15 M., Ledige von 16 bis 24 Jahren 10 M., Jugendlichen unter 16 Jahren 6 M., Frühfrauen und Drei-Stunden-Arbeiter 6 M. — Auch in diesem Jahr wurde dem Personal der Ditzmannischen Druckerei (K i r n a e r A n g e i g e r) in K i r n a eine Weihnachtsgabe zuteil, und zwar erhielten die Verheirateten 30 M., die Ledigen 20 M., die Lehrlinge 10 M.

**Konzertreise der Hamburger „Viedertafel“.** Unsere Kollegen aus Hamburg-Altona planen zu Ostern 1931 eine Konzertreise nach Mitteldeutschland (Leipzig, Dresden und Sächsischer Schweiz), an der sich auch das Guttenbergorchester beteiligen wird. Die Teilnehmergebühren für alle im Programm vorgesehenen Veranstaltungen beträgt für Vereinsmitglieder 60 M., für Nichtmitglieder 65 M. In diesem Betrag sind Ausgaben für Getränke und persönliche Bedürfnisse natürlich nicht eingerechnet. Es werden dafür

aber geboten: Sämtliche Eisenbahnfahrten, Stadtbusfahrten, Besichtigungen, dreimal Übernachten mit Frühstück, viermal Mittagessen und bei der Ankunft in Leipzig Frühstück, wie auch freier Eintritt zu den Konzerten in Leipzig und Dresden. Auch Gänge können sich an der verbliebenen Eisenbahnfahrt (Hamburg—Leipzig und zurück 27,50 M.) beteiligen. Anmeldungen zur Reise müssen bis spätestens zum 17. Januar bei einer Anzahlung von 3 M. erfolgen. Die Reiseleiter können bis zum 14. Februar die erste Hälfte einzahlen, sind aber verpflichtet, bis zum 7. März den Gesamtbetrag beim Kassierer Willi Jeleier in Hamburg 26, Braunkopf 4, zu hinterlegen. Spätere Einzahlungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Nachweislich durch Krankheit verhinderten Reiseleiternehmern wird die eingezahlte Teilnehmergebühr nach Abzug der Anzahlung zurückverlangt. Die Ausgabe der Fahrkarten, Gutscheine und dergleichen erfolgt am 31. März. Auswärtigen Teilnehmernehmern werden die rechtzeitig zugesandt. Auskunft jeder Art und Anmeldungen durch die Reiseleitung: D. B e n t h i e n, Altona (Elbe), Arnoldstraße 68.

**Kein Kassegebühren bei pflichtmäßigem Schulbesuch.** Wiedermum wurde — diesmal vom Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Kiel — ein Kieler Buchdruckerprinzipal verurteilt, weil er zwei Beschäftigten Abzüge vom tariflichen Kassegehalt wegen „Arbeitsverweigerung durch Schulbesuch“ machen zu müssen glaubte. Zunächst hatte das Kieler Arbeitsgericht den beklagten Prinzipal rechtskräftig verurteilt, an jeden der beiden Lehrlinge 57,30 M. zu zahlen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nach dem Lehrvertrag für die durch Schulbesuch veräumte Arbeitszeit Abzüge vom Kassegehalt nicht gemacht werden dürfen, und daß der Beklagte nicht berechtigt sei, zu verlangen, daß die Lehrlinge die durch die Schulstunden veräumte Zeit nachholten. Gegen dieses Arbeitsgerichtsurteil legte der betreffende Prinzipal Berufung beim Landesarbeitsgericht ein. Er beantragte, unter Aufhebung des Urteils erster Instanz, die Kläger — nämlich den Vater des einen und die Mutter des anderen Lehrlings — mit ihrer Klage kostenpflichtig abzuweisen. Das Landesarbeitsgericht wies jedoch die Berufung des Buchdruckerprinzipals gegen das Urteil des Arbeitsgerichts zurück und verurteilte ihn in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils, an jeden Lehrling 82,13 M. zu zahlen. Außerdem hat der Beklagte die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

**Zur Frage der Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers.** In der Buchdruckerzeitung Karl Schulze in Berlin wird seit Jahren die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff“ gedruckt, deren verantwortlicher Redakteur der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels ist. In zwei im Dezember 1928 erschienenen Nummern dieser Zeitung wurden Artikel veröffentlicht, die im Zusammenhang mit dem Tod des Nationalsozialisten Fischelhuber gegen den Bizepolizeipräsidenten Dr. Weich (Berlin) in beleidigender Form den Vorwurf erhoben, daß von der Polizei nicht mit genügendem Nachdruck nach den Wörtern gefahndet worden sei. Vom Landgericht III zu Berlin wurde deshalb der Buchdruckerbesitzer Schulze wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen je 250 M. Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht warf dem Angeklagten hauptsächlich vor, daß er als „verantwortlicher Leiter der Druckerei“ sich über den Inhalt der bei ihm gedruckten Manuskripte nicht orientieren müsse. Auf die hiergegen beim Arbeitsgericht eingelegte Revision des Angeklagten hat der 2. Strafsenat des höchsten Gerichtshofs am 22. Dezember d. J. entgegen dem Antrag des Reichsanwalts das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen, und zwar mit folgenden bemerkenswerten Entscheidungsgründen: „Der Senat hat Bedenken, inwieweit in der Richtung des bedingten Vorlages, als auch in der Richtung, daß der Angeklagte als Täter verurteilt ist. Dem Drucker und Verleger ist vom Gericht die Kenntnis von Artikeln erst nachzuweisen; eine Vermutung für diese Kenntnis besteht nicht. Bei der Eigenartigkeit der Verhältnisse des Zeitungsgewerbes wird es besonders sorgfältig Prüfung bedürfen, ob ein bedingter Vorlage angenommen werden kann. Der Begriff des bedingten Vorlages darf nicht zu weit ausgedehnt werden. Es kommt darauf an, ob der Verleger sich eine Gesetzesverletzung in konkreter Richtung vorgestellt hat. Ob das Landgericht sich alle in Frage kommenden rechtlichen Gesichtspunkte vergegenwärtigt hat, erscheint zweifelhaft. Inwiefern hat der Verleger die Manuskripte überhaupt nicht in der Hand gehabt. Vor allem aber muß zur Aufhebung des Urteils führen, daß die Beurteilung des Angeklagten wegen Täterschaft nicht genügend begründet ist. Bei der Stellung des Druckers oder Verlegers wird sein Verhalten in der Regel nicht als Täterschaft, sondern lediglich als Beihilfe angesehen können.“ Dieser vernünftigen Begründung kann man vom sachmännlichen Gesichtspunkt nur beistimmen.

**Eine seltsame holländische Lektion.** Unter dieser Spitzmarke schießt das „Neue Wiener Journal“ vom 17. Dezember seinen Lesern folgende Geschichte auf, für deren Glaubwürdigkeit wir uns nicht verblegen möchten: In der Druckerei einer englischen Tageszeitung in Leicester war ein Fest gefeiert worden, bei dem es sehr feuchtfröhlich herging. Beim Umbrechen wurden zwei oder drei Kolonnen zusammengeworfen. Das war eine böse Sache und guter Rat teuer, denn der Zug, der die Morgenblätter nach Nottingham und Derby mitnahm, fuhr schon um 4 Uhr ab. Es mußte also in größter Eile Ersatz geschaffen werden. Das Personal machte sich jetzt daran, neuen Satz herzustellen, aber als es höchste Zeit war, das Blatt zum Druck zu befördern, setzte noch immer eine Kolonne. Was tat nun der Herausgeber? Er hatte gerade eine Kolonne von allerlei Buchstaben stehen, die zum Einlegen in die Setzkästen bestimmt waren. Dieser Satz hatte natürlich gar keinen Sinn, es kamen in ihm Stellen vor wie „naamhij“, „ffSoompu“ usw. Kurz entschlossen, ließ der Herausgeber die Kolonne unverändert in seiner Zeitung abdrucken, nur gab er der ganzen Seite die Überschrift: „Holländische Berichte“ und als Motto ließ er hinstellen: „Gerade, als unser Blatt in die Presse gehen sollte, kam die holländische Post. Es schickte uns an Zeit, und die Berichte zu überlesen, so daß wir sie diesmal im Originaltext aufgenommen haben.“ Die Post in die andern Grafstaaten ging um vier Stunden später ab. Die Ausgabe, die mit ihr befördert wurde, enthielt statt der „holländischen Berichte“ Artikel in gutem Englisch. Die Leute in Derby und Nottingham jedoch bekamen an diesem Tage eine seltsame Lektion in holländischer Sprache.

**Die Reiben der Oppositionspresse in Polen.** Als Folge der täglichen Beschlagnahmen von Zeitungen der Oppositionsparteien während des Wahlkampfes geht jetzt ein Hagel von Geld- und Gefängnisstrafen auf die betreffenden Redakteure nieder. Der Rekord blühte in dieser Beziehung wohl die Kattowitzer „Polonia“ des Herrn Karzant mit über 200 Beschlagnahmen fallen. Daren verantwortlicher Redakteur, der bei den zahlreichen Prozessen, die in letzter Zeit gegen das Blatt geführt wurden, zu größeren Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt worden ist, hat jetzt die Aufforderung erhalten, eine 15-jährige Gefängnisstrafe, die sich aus den unzähligen Geldstrafen ergibt, am 10. Januar anzutreten. Außerdem ist seine Wohnungseinzichtung bereits gepfändet. Gegen den Redakteur der deutschen sozialistischen „Volkstzeitung“ wurden an einem Tage vier Prozesse geführt, er erhielt für einen Bericht 150 Jloty Geldstrafe, für einen anderen einen Monat Haft, wegen „Beleidigung des Sejm“ 150 Jloty und wegen der Schreibung eines überfalls auf das eigne Blatt 50 Jloty Geldstrafe. Ebenfalls wurde der Redakteur des „Polener Tagesblattes“ Jurek, neuerdings zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar wegen eines Berichtes seines Warschauer Korrespondenten über die Behandlung der Gefangenen von Breslau-Bittow, unter denen sich auch ein Redakteur des „Robotnik“ befand.

**Zur Frage der Überwindung der Wirtschaftskrise.** Der namhafte englische Volkswirtschaftler John Maynard Keynes verbreitete sich in einem Artikel im Hamburger „Wirtschaftsdienst“ über die Weltwirtschaftskrise. Er sagt darin die begründete Befürchtung, daß Lohnkürzungen einem Land und seinen Unternehmen nur so lange nützen, als die andern Länder nicht nachhaken. Keynes führt folgendes aus: „Wenn jedoch die Löhne überall getulzt werden, wird die Kaufkraft des ganzen Gemeinwesens um den gleichen Betrag vermindert wie die Kosten, und wieder hat niemand einen Nutzen davon. Somit ist weder die Produktionseinzichtung noch die Lohnsetzung an sich geeignet, das Gleichgewicht wieder herzustellen.“ Und an einer andern Stelle schreibt der Verfasser: „Es ist eine Täuschung, anzunehmen, daß die Geschäftsekte durch eine Herabsetzung der Gesamtkosten, sei es nun durch eine Produktionseinzichtung oder durch eine Senkung der Lohnsumme, das Gleichgewicht unbedingt wieder herstellen können; denn die Herabsetzung ihrer Ausgaben kann dadurch, daß sie die Kaufkraft der Empfänger, die auch ihre Kunden sind, herabsetzen, ihre Verkaufserlöse um annähernd den gleichen Betrag vermindern.“ Im übrigen ist Keynes der Meinung, daß den ersten Schritt zur Überwindung der Weltkrise die Notenbankleiter der wichtigsten Gläubigerländer tun können. „Eine entschlossene Aktion seitens der Bundesreservenbanken der Vereinigten Staaten, der Bank von Frankreich und der Bank von England könnte viel mehr ausrichten, als die meisten angemaßerten bereit sind. Auf jeden Fall würde das wirksamere Heilmittel darin bestehen, daß die Zentralbanken dieser drei Gläubigerstaaten sich auf einen klugen Plan zur Wiederherstellung des Vertrauens auf dem internationalen Anleihenmarkt einigen, der dazu dienen würde, die Unternehmungskraft ringsum zu neuem Leben zu erwecken und Preise und Gewinne zu heben, so daß in angemeßener Zeit die Papper des Weltmarktes sich wieder erheben würden.“

**Beschränkte Auswertung der Industriearbeitskraft in England.** In der Form einer Verordnung des Arbeitskommissariats zur Erhöhung der Arbeitsleistung ist den russischen Industriearbeitern eine schlimme Weisung überträgt bereitet worden. Dem „Berliner Tageblatt“ wurde darüber aus Moskau folgendes gemeldet: Das Arbeitskommissariat erließ zwei Verfügungen der Arbeitsleistung neue Verordnungen, durch die strengste Disziplin in der Arbeitsleistung erreicht werden soll. Arbeiter, welche die Disziplin systematisch verletzen, werden künftig strafflos und ohne Entschädigung entlassen und dürfen sechs Monate in keinem andern Betrieb beschäftigt werden. Wenn die Verletzung der Disziplin in höherer Mäßigkeit geschieht, werden die Arbeiter strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Falls ein Arbeiter die Arbeitsleistung nicht rechtzeitig davon unterrichtet, daß ein durch ihn hergestelltes Ergebnis untauglich ist, verliert er den Anspruch auf Lohnauszahlung. Diese drakonische Verordnung ergänzt die frühere, die einen freiwilligen Wechsel der Arbeitsstelle verbietet, und wurde erlassen, um die möglichste Beschleunigung des fünfjährigen Planes durchzuführen, die durch das Plenum des Volkskongresses der Partei gefordert wird. — Die Maschinenfabrik in Sowjetrußland geben mit dieser ständischen Verordnung den Unternehmern der übrigen Länder willkommenen Fingerzeige, wie es gemacht werden muß, um billiger zu produzieren und das gesamte Betriebsrisiko auf die Arbeiter abzuwälzen. Die Drahtenjaat der Gewalt erzeugt eben wieder Gewalt!

**Das Arbeitslosensend.** Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte des Monats Dezember weiter angehalten. Die Hauptunterstützungsempfänger zeigen vom 30. November bis 15. Dezember eine Zunahme um rund 158 000 auf rund 1 946 000 in der Arbeitslosenversicherung, um rund 37 000 auf rund 603 000 in der Arbeitslosenversicherung. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres belief sich der Zugang an Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf 235 000, womit am 15. Dezember 1929 ein Stand von rund 1 433 000 erreicht wurde. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am 30. November auf rund 3,7 Millionen; bei der Zählung am 15. Dezember ergab sich ein Anwachsen um rund 278 000 auf rund 3 977 000. Die entsprechende Zahl Mitte Dezember des Vorjahres belief sich — nach einer Zunahme um rund 326 000 — auf rund 2 362 000.

### Gestorben

In Burscheid i. Sa. am 10. Dezember der Seher Emil W o c e l, 61 Jahre alt — Altbarnoveraner.  
In Dresden am 10. Dezember der Buchdruckerbesitzer Albert W i l l e r, 49 Jahre alt, der Bruder Manfred R a d e r aus Dresden, 49 Jahre alt.  
In Frankfurt (Main) am 12. Dezember der Faktor Joh. Baptist F r a n z aus Nauha, 74 Jahre alt.  
In Frankfurt a. M. am 12. Dezember der Buchdruckerbesitzer Julius W i l h e l m, 63 Jahre alt.  
In Glatz am 6. Dezember der Korrektor Max W e b e r, 20 Jahre alt.  
In Gießen am 21. Dezember der Buchdruckerbesitzer Felix W e s e r, 70 Jahre alt.  
In Weiden am 5. Dezember der Seher Max R a d a aus Eberfeld, 29 Jahre alt; am 8. Dezember der Seherwalde

Die Kampfe aus Mainz, 64 Jahre alt, am 13. Dezember der Drucker Moritz Tromber aus Weimar-Vollmarsdorf, 41 Jahre alt.

In Mainz am 3. Dezember der Buchdruckermeister Max Pfeiffer, 56 Jahre alt.

In Treggin am 19. Dezember der Seberinvalide Paul Bauer, 67 Jahre alt.

Briefkasten

H. in H. N. 65: Wird aufgenommen - G. S. in B. 1. Wird aufgenommen; 2. Wird nicht aufgenommen...

Verbandsnachrichten

Statistikarten einleiten! Späterer Einlieferungstermin für Dezember 8. Januar, Sitzung für die Zahlung der Arbeitslosen 27. Dezember...

Adressenveränderungen

Krankheit i. T. Vorsitzender: Max Wolf, Oberdrufer Straße 70. Hermann F. W. Vorsitzender: Ernst Freudenreich...

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Hermann F. W. Der Druckschicht wird für durchziehende Kollegen u. r. von in der Druckerei Preußhof...

Fraukfurt a. d. O. Wie magen nochmals darauf aufmerksam, daß das Druckschicht an Ausgewählte nur dann gezahlt wird...

Befammlungskalender

- Mielefeld, Korrekturenversammlung Sonntag, den 1. Januar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant 'Zu Mittermann'...

Anzeigenpreise: 15 Pf. die Nebengespaltene Millimeterhöhe für Stellenangebote und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft...

Anzeigen

Annahmestelle: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den 'Korrespondent'...

Die Weiterentwicklung im Buchdruckgewerbe

von H. S. Kahl, Mitglied der Weiterentwicklungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuen Buchdruckpreistarifs...

Das erste Lebensjahr der Handsetzersparte liegt hinter uns, es war ein Jahr erfreulichen organisatorischen Aufstiegs. Wir danken allen Kollegen und Freunden der Sparte...

ZK. der Handsetzer Deutschlands Handsetzervereinigung Hamburg wünscht allen Förderern, Mitarbeitern und Freunden unserer Sparte ein glückliches neues Jahr 1931

Allen Brudervereinigungen, allen Mitgliedern und Freunden herzlichsten Dank und beste Wünsche zum Jahreswechsel 1931 Breslauer Handsetzer-Vereinigung (Gauvereinigung)

Von weitem Ort und Spartenvereinen zum neuen Jahre die besten Glückwünsche Verein Steffiner Buchdrucker.

Die besten Neujahrswünsche für alle Kollegen in Ost und West, in Süd und Nord Ortsverein Königsberger Buchdrucker

Zum Jahreswechsel 1930 entbieten wir allen unsern Mitgliedern, Brudervereinen, Funktionären und Freunden die herzlichsten Glückwünsche Maschinensetzer-Vereinigung Rheinland-Westfalens, Sitz Köln

Allen Spartenkollegen im Gau, allen Brudervereinigungen sowie dem Zentralvorstand zum neuen Jahre herzlichste Glückwünsche! Maschinensetzer-Verein Nordwest

Im Zusammenhalt und in der Solidarität liegt die Kraft, Einheit und Geschlossenheit ist die Stärke des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Dieses möge sich auch in Zukunft zum Wohle aller Kollegen auswirken. Das ist der Wunsch zum Jahreswechsel 1930/31 der Handsetzer-Vereinigung des Nordwestgaues

Allen Handsetzervereinigungen, Freunden und Förderern die herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel Handsetzer-Vereinigung Gau Thüringen

Allen Handsetzer-Vereinigungen, Freunden und Förderern der Sparte entbieten wir nur auf diesem Wege die besten Wünsche für das Jahr 1931 Leipziger Handsetzer-Vereinigung

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre allen Funktionären, Kollegen und den Brudervereinen Zentralkommission der Drucker Deutschlands

Zum Jahreswechsel entbieten wir unsern verehelichten Mitgliedern, Freunden und Kollegen sowie der ZK. und allen Funktionären der Sparte die aufrichtigsten Glückwünsche Kreis und Bezirksverein der Drucker München

Zum Jahreswechsel 1930 entbieten wir allen Kollegen, Brudervereinen, Freunden und Funktionären unserer Spartenbewegung ein Prosit Neujahr! Verein Steffiner Drucker

Allen Kollegen und Funktionären zum neuen Jahre die besten Glückwünsche Zentralkommission der Stereotypen u. Galvanoplastiker Deutschlands

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands

Zum Jahreswechsel allen Kollegen, Brudervereinen und Funktionären die herzlichsten Glückwünsche für das Jahr 1931 Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker, Gau Dresden.

Ein frohes und fruchtbringendes neues Jahr wünscht allen Kollegen, Brudervereinen, Freunden und Gönnern unserer Bestrebungen der Kreis Hannover der Drucker

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel entbieten wir allen Kollegen, Brudervereinen und Förderern unserer Spartenbewegung Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker im Gau An der Saale

Ein frohes und gesundes neues Jahr wünscht allen Kollegen und Brudervereinen Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins

ALLEN FREUNDEN AN STELLE VON KARTEN AUF DIESEM WEGE UNSERN GLÜCKWUNSCH. ZUM NEUEN JAHRE BERLIN, 31. 12. 1930 DÖRBAND · DÖRWALD · GRAMS

Leipzig 'Gauwirtschaft, Gutenberg' im Verbandshaus, Brüderstraße 9 Allen unsern wertigen Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr! Kurt Wolf und Frau August Lien und Frau

Am 22. Dezember verschied im 66. Lebensjahre unser lieber Kollege Otto Schlaaf Ein warmherziger Freund der Jugend, ein tatkräftiger Förderer der beruflichen Erziehungswelt...

Berliner Will-Srio Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre Berufliche Vereinigung des Bildungsverbands der D. S., G. m. b. H., Berlin SW 61

Allen lieben Kollegen, die meiner anfänglich bei 50 jährigen Verbandsjubiläum gebührt hiermit meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Verband...

Am Sonntag, dem 21. Dezember, verstarb infolge Schlaganfalls unser lieber Kollege, der Gehe Emil Schwach aus Altdorf im Alter von 62 Jahren.

Am 21. Dezember verstarb unser lieber Kollege, der Stereotypen Karl Nagel im Alter von 78 Jahren.

Ein frohes und gesundes neues Jahr wünscht allen Kollegen und Brudervereinen Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins

Am Freitag, dem 19. Dezember verstarb unser lieber Kollege, der Buchdruckermeister Georg Bell im 68. Lebensjahre.

Am Montag, dem 22. Dezember, verstarb unser lieber Kollege, der technische Obersekretär Otto Schlaaf im 66. Lebensjahre.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 19. Dezember unser lieber Spartenkollege, der Wintertypen Karl Siebert im 68. Lebensjahre.